

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptstaatsanwalts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda beständig bestimmtes Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbietet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Druckerei Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpaltige Millimeterzeile 10 Pfg., dreipaltige Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 113

Dienstag, den 17. Mai 1932.

87. Jahrgang

Der japanische Ministerpräsident von Offizieren ermordet.

Auch Bombenanschläge auf Banken und öffentliche Gebäude. — Die japanische Armee fordert nationale Regierung.

Blutige Sonne.

Es sieht so aus, als ob das sogenannte „Gesetz der Serie“ wieder einmal bestätigt werden sollte. Noch hat sich die Erregung über das Attentat auf den französischen Staatspräsidenten Doumer nicht gelegt, da ist der japanische Ministerpräsident Inukai einem blutigen Anschlag zum Opfer gefallen. Aber aus welcher ganz anderem politischen und psychologischen Untergrund steigt diese blutige Tat in Tokio heraus. In Paris war es ein entwürzelter, ein offenbar wahnsinniger „Wanderer ins Nichts“, der mit seinem Pistolenschuß auf das französische Staatsoberhaupt eine Tragödie zu lösen versuchte, die die Tragödie eines Einzelnen war und von dem Mörder auch als ein Einzelschicksal empfunden wurde, für das er in irgendeiner Form Rache nehmen wollte. — ein geradezu heroistisches Beginnen. Die Attentäter von Tokio empfanden sich als Beauftragte eines ganzen Volkes, als Fortsetzer einer wenn auch noch so blutigen, so doch heiligen nationalen Tradition und als Vollstrecker eines Richterspruches, der in der ewigen Seele des Volkes selbst gefällt worden war. Mit europäischen Auffassungen an die Vorgänge in der japanischen Hauptstadt heranzugehen, ist von vornherein verfehlt. Das, was der Westler denkt, wie er das Gesetz in sich empfindet, wird dem Europäer immer geheimnisvoll und unfaßbar bleiben. Japan ist das Land des Fernen Ostens, das am stärksten in seiner modernen Entwicklung die europäische Zivilisation übernommen hat. Es schien ganz dieser fremden Zivilisation verfallen zu sein und seine Eigen-

art völlig aufgegeben zu haben. Nun beweisen knallende Revolvergeschosse, daß das alte Japan noch lebt und daß das blutige Rot der aufgehenden Sonne, das Wappen Japans, ein Symbol ist, das hinter westlichen Einflüssen zwar verschleiert werden kann, aber niemals ganz verschwindet. Die jungen Angehörigen der Offiziers- und Adelstände, Söhne der Samurai, die in das Haus des japanischen Ministerpräsidenten eindringen und ihre Freunde, die gleiche Attentatsversuche unternahmen, Angehörige der jahrhundertalten Gesellschaft des Schwarzen Drachen, wollten nichts für sich, wollten nicht gegen eine Entrechtung mit blutiger Tat protestieren, die die moderne Entwicklung ihnen und ihrer Rasse angetan hatte, sondern sie wollten einer Politik des Nachgebens und der nationalen Würdelosigkeit ein Ende setzen, die ihrer Meinung nach durch den Friedensvertrag von Schanghai, durch die Rücknahme der japanischen Truppen in der Mandchurie und durch die Neuanknüpfung internationaler Verhandlungen eingeleitet worden war und fortgeführt wurde.

beschl, Feuer zu geben. Von mehreren Augen getroffen, sank Inukai zusammen. Die Attentäter schickten darauf zunächst in Automobilen. Wie noch bekannt wird, trug Inukai seit einigen Monaten eine stählerne Weste, um sich gegen Anschläge zu schützen. Infolgedessen zielten die Attentäter auch in erster Linie auf den Kopf des Präsidenten.

Mißlungenes Attentat auf den japanischen Kriegsminister.

Tokio, 16. Mai. Auch der Kriegsminister, General Kraki, war gestern das Ziel eines Mordanschlags. Eine Gruppe bewaffneter Männer drang um Mitternacht in seine Wohnung ein und bedrohte seine Diener. Kraki war jedoch weggegangen.

Das Kabinett hat seinen Gesamtritt erklärt. Die Wertpapier- und Strohmarkt Börsen in Tokio, Osaka, Kobe und Nagoya sind wegen der politischen Lage einstweilen geschlossen worden.

Rücktritt des Kabinetts abgelehnt.

London, 16. Mai. Das japanische Kabinett hat im Laufe des Montag dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch überreicht. Dieser hat sich jedoch geweigert, es anzunehmen und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Takahashi beauftragt, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen. Die „Älteren Staatsleute“ sind zu einer Sitzung mit dem Kaiser einberufen worden, der angeblich auch mit dem Kriegsminister Besprechungen hat, ob es ratsam sei, das Standrecht zu verhängen. Hieron ist vorläufig Abstand genommen worden. Der Armeestab hat beschlossen, den Generalleutnant Masaki zum Kriegsminister zu machen, ganz gleich, ob das Kabinett dem Rücktritt des jetzigen Kriegsministers Kraki zustimmt oder nicht.

Der politische Polizei ist es gelungen, noch rechtzeitig einen weiteren Anschlag aufzuheben. Unter den Transformatoren im Elektrizitätswerk wurde Dynamit gefunden. Die Attentäter wollten allem Anschein nach das Werk in die Luft sprengen, um die Lichtversorgung zu unterbinden.

Ultimatum der japanischen Armee.

Tokio, 17. Mai. (Reuter.) Die Armee ist mit einem Ultimatum hervorgetreten, in dem sie die Bildung einer nationalen Regierung verlangt.

Japans politische Stellung.

Die Offiziersverschwörung gegen die japanische Regierung, die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten, die ungeheure Erregung des japanischen Volkes, dies alles wirkt wie ein großes Flammenzeichen. Der Brand im Fernen Osten ist noch längst nicht gelöscht. Naive Gemüter in Europa hatten wohl angenommen, daß nach dem Abschluß des Waffenstillstandes von Schanghai nun alles in schönster Ordnung sei. Nach monatelangem Hin und Her, nach einer Reihe von Mißerfolgen und Enttäuschungen glaubten die Völkerbundsdiplomaten sich schmeicheln zu können in dem Glauben, Japan sei schließlich vor der moralischen Autorität der Genfer Institution zurückgewichen. Dies Gefühl verstärkte sich noch, als Japan Kiene zu machen schien, das Schanghai-Abenteuer endgültig abzudecken. Die Anregung, die letztlich von Japan ausgegangen war, Schanghai zu einer internationalen freien Stadt zu machen, war so recht zugeschnitten auf die Denkweise Genfs, auf die Wünsche der europäischen Westmächte.

In Wirklichkeit hat die japanische Regierung ihren Rückzug angetreten. Nicht mit Rücksicht auf Europa, sondern auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Diese haben seit Beginn der Konflikte um die Mandchurie und um Schanghai häufig eine drohende Haltung gezeigt. Sie hätten gegen Japan noch schärfer sich gewendet, wenn nicht England gesittentlich sich bemüht hätte, in Washington zu beschwichtigen. Nichts würde nämlich England ungeliebter kommen, als ein Krieg im Stillen Ozean. England müßte befürchten, daß angesichts der Erscheinungen, die man das Erwachen Asiens nennt, der Krieg nicht auf die Gewässer des Stillen

Tokio, 16. Mai. Der japanische Ministerpräsident Inukai ist am Sonntag durch zwei Revolvergeschosse schwer verletzt worden und wenige Stunden später gestorben.

Der Anschlag wurde von zehn jungen Offizieren verübt, die in das Haus des Ministerpräsidenten eindringen und alles niederschossen, was sich ihnen in den Weg stellte. Inukai selbst hatte gerade eine Unterredung mit einem Besucher, als die Türe angegriffen wurde und die zehn jungen Leute mit erhobenem Revolver ins Zimmer stürmten. Auch auf den Kopf des Ministerpräsidenten wurden mehrere Schüsse abgegeben. Nur Inukai selbst und seinem Besucher sind noch vier Polizeibeamte und eine Hausangestellte verwundet worden.

Zu gleicher Zeit wurden — gleichfalls von Leuten, die Offiziersuniform tragen — Bombenanschläge gegen die Bank von Japan, das Polizeipräsidium, das Büro der Seikusai-Partei und das Haus des Großsiegelbewahrers, des Grafen Makino, verübt. Auf das Polizeipräsidium wurden auch sieben bis acht Schüsse abgegeben, die einen Polizeibeamten töteten und verletzten. Von den Terroristen wurden nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten und den vier Bombenattentätern Flugblätter verstreut, in denen eine „Vereinigung junger Offiziere des Heeres und der Flotte“ Protest gegen die japanischen Regierungs- und Verwaltungsmethoden erhebt. In den Flugblättern werden insbesondere die japanische Diplomatie und die leitenden Behörden des Heeres und der Flotte aufs heftigste angegriffen, aber auch die Erziehungs- und Wirtschaftsmethoden in Japan starkem Tadel unterzogen.

Im Laufe des Tages haben sich 18 junge Leute als Urheber der Anschläge freiwillig der Polizei gestellt. Es sind fünf Marineleutnants und 13 Offizierschüler.

Tokio, 16. Mai. Die Revolvergeschosse hatten den Ministerpräsidenten Inukai nicht sofort getötet. Nachdem der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht worden war, ordnete er an, daß an seinem Bett eine Kabinettsitzung stattfinden solle. Die Minister fanden sich auch sofort ein, doch konnte Inukai an den Beratungen nicht mehr teilnehmen, da er während der ganzen Zeit mit kurzen Unterbrechungen bewusstlos war.

Ueber den Anschlag auf Inukai

teille die Schwiegertochter des Ministerpräsidenten folgende Einzelheiten mit: Sie befand sich außerhalb des Hauses, als die Attentäter eindringen. Versuche von Dienern und einigen Polizisten, sie aufzuhalten, waren vergebens. Inukai befand sich mit einem anderen Minister in seinem Zimmer. Die Schwiegertochter eilte zu ihm und bat ihn, zu fliehen. Er weigerte sich jedoch und trat den Eindringlingen entgegen, wobei er ihnen zurief: „Schießt nicht auf mich, ich werde eure Forderungen anhören. Ihr dürft es nicht wagen, auf mich zu schießen.“ Der Führer der Eindringenden ließ sich jedoch nicht auf Unterhandlungen ein, sondern

Tageschau.

Der japanische Ministerpräsident ist am Sonntag von jungen Offizieren, die in sein Haus eindringen, erschossen worden. Zu gleicher Zeit wurden gleichfalls von Offizieren Bombenanschläge gegen die Bank von Japan, das Polizeipräsidium und andere öffentliche Gebäude verübt. Die Terrorakte sind als Protest gegen den Frieden von Schanghai und das Nachgeben gegen China aufzufassen. Die japanische Armee fordert in einem Ultimatum eine nationale Regierung.

In Bombay kam es am Sonntag zwischen Hindus und Mohammedanern zu Zusammenstößen, bei denen 45 Personen getötet und 600 verletzt wurden.

Der für Pfingsten angekündigte Besuch des polnischen Außenministers in Belgien ist bis zum Herbst verschoben worden.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Peru sind abgebrochen worden.

Einer der hervorragendsten deutschen Bergsteiger, der Kletterhornbegleiter Toni Schmid, ist bei Zell am See tödlich abgestürzt. Während der Feterlage waren weitere 8 Tote bei alpinen Unfällen zu verzeichnen.

An der untern Mosel ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertage ein schwerer Wolkenbruch, der unermesslichen Schaden anrichtete. Zahlreiche Häuser stürzten ein. Bis jetzt sind sechs Tote festgestellt. Auch aus anderen Gebieten Westdeutschlands werden schwere Unwetterverheerungen gemeldet.

Der Rhein-Hamburger D-Zug ist am Pfingstmontag vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Bremen entgleist. Der Speisewagen und ein Personenwagen wurden zertrümmert. Zehn Personen sind verletzt.

Auf dem Flugplatz Adlershof bei Berlin stürzte ein 27jähriger Student mit einem Sportflugzeug tödlich ab. Bei Prag verunglückte der tschechische Kunstflieger Graf Schaumburg bei Flugakrobatischen Vorführungen. Er wurde sterbend unter den Trümmern seines Flugzeuges hervorgezogen.

Ein Diesellokomotiv mit 30 Goslarer Touristen stürzte in der Gegend von Halberstadt am Pfingstmontag so unglücklich um, daß zehn Personen, vier Männer und zwei Frauen, auf der Stelle getötet wurden. Die übrigen Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Bei Nordhausen stürzte ein Ausflügerlokomotiv eine Böschung hinab, wobei drei Personen getötet und vier schwer verletzt wurden.

Ein französischer Passagierdampfer ist auf der Rückreise von Ostafrika in der Nähe von Kap Guardafui in Brand geraten. Von den Passagieren und der Besatzung des Schiffes werden 200 Personen vermißt.

*) Ausführliches an anderer Stelle.